

Gedanken zu Max Holzer

- Max wurde am 4. September 1960 in Mürzzuschlag geboren
- am 16. Juli 1985 ist Max während eines Alleinganges in der Matterhornnordwand tödlich verunglückt

Nun was soll ich dir sonst noch von meinem Bruder Max erzählen. Vermutlich erwartest du ja gar keine Geschichte dazu, irgendwie hab ich aber als Bruder das Bedürfnis einiges aus meiner Sicht zu erzählen, was natürlich nicht unbedingt die richtige Sichtweise ist. Da könnte ich dir natürlich eine ganz lange Geschichte schreiben.

Max war als Kind sehr Asthma leidend. Bergwanderungen mit unserem Vater zeigten, dass sich (vermutlich durch die Höhenluft) die anfänglichen Atembeschwerden ganz deutlich besserten. Diese Erkenntnis und natürlich vor allem die Begeisterung für die Bergwelt und die Natur überhaupt führte uns von da an Sommer und Winter in die Berge. Und so waren wir schon ab 13-14 Jahren meist allein in den Heimatbergen unterwegs. Unsere Eltern waren da relativ sorglos und großzügig, denn unsere gleichaltrigen Freunde erhielten von daheim nicht die Erlaubnis auf die Berge mitzugehen, schon gar nicht im Winter oder gar zum Klettern. Damals gab es ja noch keine Kletterhalle und wir hatten auch keinen Lehrmeister fürs Klettern. Bald war im Sommer das Klettern unsere große Leidenschaft. Unser intensives Bergsteigen wirkte sich auf die Asthmabeschwerden sehr positiv aus. Max entwickelte eine außergewöhnliche Ausdauer. Nach der Pflichtschule war sein größter Wunsch Flugzeugmechaniker zu werden. Trotz zweimaliger Aufnahmeprüfung konnte sich Max in der Fliegerschule in Langenlebarn wegen der vielen Bewerber keinen Lehrplatz sichern. Als Alternative wählte Max eine Dreherlehre bei VEW in Mürzzuschlag. Eher so nebenbei zum Extrembergsteigen hat sich Max dann auch für den Ausdauersport (Schilanglauf, Berglauf, Geländelauf, Zeitläufe mit Tourenskiern, Bergrennen mit dem Fahrrad) interessiert und hat auch bei verschiedensten Wettkämpfen teilgenommen und er war eigentlich von Anfang an schon vorne dabei. Max hat alles unternommen um den Präsenzdienst bei den Hochgebirgsjägern ablegen zu können. Schließlich wurde er aber entgegen seines großen Wunsches ins Burgenland nach Pinkafeld einberufen. Da ist Max gleich zu Beginn bei einem militärischen Wettkampf (ich glaub es war ein Bataillons-Geländelauf) als erster ins Ziel gelaufen. Vzlt. Franz Maier hat natürlich das Potential erkannt und Max konnte nach kurzer Grundausbildung als zukünftiger Orientierungsläufer und Berufssoldat in den HSV-Pinkafeld wechseln. Zu seiner Laufbahn als Orientierungsläufer möchte ich hier nicht genauer Stellung nehmen, da dies ja eh bereits an anderer Stelle dokumentiert wurde.

Für mich war Max ein Ausnahmeathlet, vor allem was seine exzellente und anscheinend nie erschöpfende Ausdauer betraf. Er war für so viele Facetten des Sports begeistert. Für mich war er ein ausgezeichneter Allrounder, vor allem auch in Bezug auf das Bergsteigen. Seine größte Leidenschaft blieb auch das Bergsteigen, trotzdem wollte er beim Orientierungslauf (Fuß- und Schi-OL) sein Bestes geben. Auch im Schilanglauf wollte Max mitmischen. Und selbst das Radfahren und Schitourengehen wurde von Max als Leistungssport betrieben. Und nicht zu vergessen das Klettern wo er immer wieder für die damalige Zeit schwierige Solobegehungen wagte.

Oft habe ich ihm den Rat gegeben er solle nicht so viele verschiedene Bereiche mit dieser Intensität betreiben. So unter dem Motto „weniger ist mehr“. Meiner Ansicht nach nahm er sich viel zu wenig Zeit zum Ausruhen, zum Regenerieren, weil er eben die Ruhetage, -zeiten zu intensiv für seine anderen Hobbys nutzen wollte. Und auch damals schon war für ein hohes Niveau als Sportler eine bedingungslose Spezialisierung Grundvoraussetzung für Höchstleistungen.

Irgendwo hat wohl jeder Leistungssportler eine versteckte Schwäche als Motiv für den Ehrgeiz, der im Sport wohl unverzichtbar ist. Hat Max als Kind oft sehr gelitten, wenn er am Wiesenrand schwer atmend rasten musste während die übrigen Kinder herumtollten so konnte er sich beim Bergsteigen und im Sport immer wieder von diesem Gefühl befreien.

Im Sommer 1985 hatte Max 1 Monat Urlaub und im 2. Halbjahr hätte er die Ausbildung in der Gendarmerieschule in Graz abgeschlossen.

Nachdem er seine Freizeit immer schon fürs Bergsteigen verwendete sollte dies auch im Juli 1985 so passieren. Max konnte keinen Partner für ein ganzes Monat finden, daher ist er alleine mit seinem 2cV in Richtung Westalpen aufgebrochen. Wirklich fast täglich (uns liegen hierüber Tagebuchaufzeichnungen vor) hat Max in den Westalpen (Ortlergebiet, Matterhorn, Montblanc-Gebiet) einen schwierigen und überaus anstrengenden Anstieg im Alleingang bewältigt. Die wenigen Pausen waren anscheinend nur ein notwendiges Übel um einen Gebietswechsel zu machen, aber nicht wirklich um wieder volle Kraft tanken zu müssen. Man hatte das Gefühl Max wurde nie müde.

Am 16. Juli 1985 ist Max in der Matterhornnordwand während eines Alleinganges (vermutlich wegen eines Gewitters oder Steinschlag) tödlich verunglückt.

Jeder leistungsorientierte Bergsteiger, Kletterer, Sportler der sein Inneres beleuchtet wird auch bei sich feststellen, dass er irgendwo ein wenig verrückt ist. Es stellt sich nur die Frage wie definiert sich die Normalität die gerade im Leistungssport wohl nirgends zu finden ist. Und wer möchte schon ein ganz „normales“ Leben führen.

Natürlich könnte man die Art und Weise wie Max als Sportler und Bergsteiger gelebt hat in Frage stellen. Diesbezüglich darf sich jeder seine eigene Meinung machen.

Eines bin ich mir sicher, Max hatte ein sehr erfülltes Leben, auch wenn dieses sehr kurz war.

Diese Zeilen über Max beschränken sich ja fast ausschließlich auf die sportliche leistungsorientierte Seite. Zum Abschluss eine kurze Geschichte die Zeugnis gibt wie hilfsbereit Max sein konnte. 1982 waren wir zu dritt im Yosemite NP in der High Sierra eine Woche lang in der Wildnis unterwegs. Am vorletzten Tag hatte jeder von uns schon seinen Proviant zur Gänze verzehrt. Wir waren ausgehungert und hatten noch einen sehr weiten Weg vor uns. Max hatte als einziger noch eine kleine Packung Dörrobst aufgespart und diese dann für uns alle drei aufgeteilt. Wenn es ums Teilen geht, muss ich oft an diese banale Situation denken.

PS.:

Warum ich als Bruder nun diese Zeilen so geschrieben habe?

Ich weiß es eigentlich nicht, vielleicht suche ich noch immer an einer Entschuldigung für Max größten Fehler, welcher ihm am 16. Juli 1985 während der Alleinbegehung in der Matterhornnordwand widerfahren ist.

Verfasst im Jänner 2016

Durch Bruder Johann Holzer